

(Abgeordneter Dr. Spieß.)

(A) gekommen. Wir hatten eigentlich geglaubt, die Sache hätte ihre Erledigung gefunden, nachdem der Herr Präsident seine Kritik daran geübt hatte. Wir sind dem Herrn Präsidenten dafür dankbar, daß er es getan hat. Aber der Herr Abgeordnete Brodauf hat ein besonderes Bedürfnis gefühlt, doch den Inhalt der Niehscheschen Äußerung wieder in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen und dadurch indirekt wieder uns des Vorwurfes zu zeihen, der in jenem Niehscheschen Zitat enthalten ist. Er ist sogar noch weiter gegangen. Er hat gesagt, das dort gebrauchte Wort über unser Verhalten sei noch nicht genügend, sondern man sollte sagen, wir wären die Ableugner, und er hat das damit zu begründen gesucht, daß wir dasjenige abzuleugnen versuchten, was wir getan, was wir jemals politisch verbrochen hätten.

Meine Herren! Der erste Standpunkt eines parlamentarischen Kampfes und die Grundlage aller parlamentarischen Aussprache ist meines Erachtens — und darin stimme ich nicht nur mit meinen politischen Freunden überein, sondern, glaube ich, auch mit jedem Parlamentarier, der seine Aufgabe ernst nimmt — die, daß man auch dem politischen Gegner zutraut, daß er es mit demjenigen, was er sagt, ehrlich meint.

(Sehr richtig! rechts.)

(B) Wenn der Herr Abgeordnete Brodauf aber uns den Vorwurf macht — —

(Abgeordneter Brodauf: Ihnen nicht!)

den Konservativen überhaupt; das ist ja neulich schon vorgekommen, daß man von der linken Seite da drüben allemal die Mitglieder dieses Hauses auszunehmen versucht, wenn man allgemeine Bitterkeiten über die Angehörigen einer anderen Partei sagt. So nützt es auch dem Herrn Abgeordneten Brodauf nicht, wenn er uns davon ausnimmt.

Ich meine, es ist die Grundlage eines jeden gedeihlichen Kampfes im politischen Leben, daß man dem Gegner glaubt, er meine es mit dem, was er sagt, ehrlich. Wenn nun jemand von vornherein, wie der Herr Abgeordnete Brodauf, der Meinung Ausdruck gibt, daß wir diese Ehrlichkeit nicht besitzen, dann hört eigentlich für uns jede parlamentarische Aussprache mit ihm auf,

(Sehr gut! rechts.)

und wir sind genötigt, uns auf dasjenige zu beschränken, was uns in seinen Ausführungen objektiv für uns von Nachteil zu sein scheint.

Ich muß auch bedauern, daß es der Herr Abgeordnete Brodauf in dem ganzen Tone seiner Ausführungen zu erkennen gegeben hat, wie widerlich wir ihm sind.

(Heiterkeit.)

Ich muß gestehen, daß der ganze Ton eigentlich in mir eine Vision hat erstehen lassen, als ob der Herr Abgeordnete Brodauf noch einen Platz weiter nach links gerückt sei.

(Sehr gut! rechts.)

Den Ton waren wir doch von seiner Partei bisher noch nicht gewöhnt. Es ist erklärlich, daß der Herr Abgeordnete Brodauf eine gewisse Bitterkeit gegen uns hat, denn wir sind diejenigen, die seine Partei am energischsten bekämpfen und in Anlehnung an den Bismarckschen Ausspruch, daß die Fortschrittliche Volkspartei — damals war sie noch die freisinnige Partei — die Vorfrucht der Sozialdemokratie sei, ein volles Recht zu diesem Kampfe haben.

Der Herr Abgeordnete Brodauf hat uns insbesondere zum Vorwurfe gemacht, daß am Tage der Zerichower Wahl, oder am Tage danach, die Konservativen dem Sozialdemokraten in Lippe zur Wahl verholten haben. Ich bin augenblicklich nicht genau unterrichtet; aber soviel ich gehört habe, lagen die Sachen dort gerade wie bei uns seinerzeit in Blauen. Die Fortschrittler hatten sich geweigert, den Konservativen Wahlhilfe in der Stichwahl zuzusagen, und dadurch mag der Erfolg der Sozialdemokraten herbeigeführt worden sein. Das ist aber keine Unterstützung der Sozialdemokratie,

(Abgeordneter Günther: Kommt auf dasselbe hinaus!)

denn Sie wissen genau, daß wir Konservativen in der energischen Bekämpfung der Sozialdemokratie Ihnen jedenfalls nicht nachstehen, sondern vorangehen. Zur Zeit Eugen Richters ist es anders gewesen. Von ihm muß man anerkennen, daß er stramm gegen die Sozialdemokratie gestanden hat und dadurch die volle Schale des Bornes dieser Partei sogar noch im Sterben zu kosten erhalten hat. Aber seitdem hat sich vieles geändert. Ich möchte wissen, ob die Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei überhaupt eine positive Handlung nennen können, die sie im Kampfe gegen die Sozialdemokratie getan haben.

(Abgeordneter Dr. Dietel: Das müssen Sie doch wissen!)

Soweit ich es verfolgt habe, nicht.

Dann hat der Herr Abgeordnete Brodauf auch gesagt, unsere Abneigung gegen die Reichsvermögenssteuer sei darauf zurückzuführen, daß wir überhaupt keine Steuer vom Besitze wollten, sondern lieber indirekte Steuern gesehen hätten. Ich habe mich lediglich auf das zu beschränken, was bereits die Herren Vizepräsident Opitz und Abgeordneter Dr. Hähnel ausgeführt haben. Ich will mich nicht in Wiederholungen ergehen. Aber das muß ich jedenfalls für die Konservativen zurückweisen, daß der Herr Abgeordnete Brodauf sagt, man suche nun-